

WALLIS

Indheit: des Apfels

MARTINACH | Heute tag des Apfels. In ch und Sitten finden r Aktionen statt. Bis tober werden die er Obstbauern etwa Tonnen Tafeläpfel 1. Um auf die Vorzür vitaminreichen ucht aufmerksam en, verteilen Obst- am 17. September an n in der Schweiz yfel. An einem Wett- gibt es unter ande- iPhone, zwei iPods schweizer Obst zu ge- Der Tag des Apfels ereits zum 18. Mal wird organisiert weizerischen Obst- und seinen regiona- tionen.

stige erge

RY | Eine Jugendher- r junge Backpack- rd im Dezember in ry eröffnet. Die Ju- berge wird über 30 rfügen und das An- r Tourismusstation n. Führen wird die e die 35-jährige Ca- Exhenry, die wie sie ouvelliste» mitteilte, eland auf diese Art rnahtungsmöglich- merksam wurde. Sie es sehr sympathisch n, meinte Exhenry, s beträgt pro Nacht n 30 und 40 Fran-

iger ikum

«Sion en lumières» esem Jahr bedeu- niger Publikum als im letzten. Etwas als 5000 Besucher ch das Vivaldi-Licht- el an. Der Grund war ter. Vor einem Jahr n sich noch über eute die Show an. in ussia ottu-

Landwirtschaft | Käserei Aletsch-Goms tritt rückläufiger Alpwirtschaft entgegen

Milchproduktion mit Preiszuschlägen ankurbeln

BITSCH | Wegen des sinkenden Milchpreises lassen immer weniger Bauern ihr Vieh auf den Alpen sommern. Mit saisonalen Preiszuschlägen will die Käserei Aletsch-Goms die Milchproduktion fördern und zum Erhalt der Alpwirtschaft beitragen.

FRANZ MAYR

Die vom Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID) veröffentlichten Zahlen lassen aufhorchen: Von 2000 bis 2008 nahm die Zahl der «Normalstösse» auf die Schweizer Alpen von rund 307 000 auf 294 000 ab. Unter einem «Normalstoss» verstehen Agrarier eine 100 Tage lang auf der Alp gesommerte Grossvieheinheit. Als Grossvieheinheit gelten zum Beispiel eine Milchkühe oder fünf Ziegen. Den Rückgang des Alpviehs führt der LID vor allem auf die Milchkühe zurück. Ins Gewicht fallen dabei der sinkende Milchpreis und der gestiegene Anreiz zur Milchproduktion auf dem Heimbetrieb im Sommer. Deshalb werden Alpen ohne Käseproduktion weniger mit Milchkühen bestossen.

Durch die geringere Bestossung der Alpen sind insbesondere die artenreichen Trockenwiesen gefährdet. Die Flächen verganden, verbuschen und verwalden schliesslich.

Im Sommer wird die Milch knapp

Die Käserei Aletsch-Goms in Bitsch will dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen, zumal es im Sommer ohnehin immer an Milch mangelt. «Das Tagesaufkommen bildet sich dann von bis zu 13 000 Litern im Frühjahr auf lediglich rund 3000 Liter zurück», weiss Geschäftsführer Alexander Walker. Um die Nachfrage im



Zwei auf einen Streich: Alexander Walker will mit saisonalen Preiszuschlägen die Milchproduktion fördern und gleichzeitig dem Rückgang der Alpwirtschaft entgegenreten.

FOTO WB

Herbst und im Winter decken zu können, werde die Reifung des mit Frühjahrmilch produzierten Käses durch Absenken der Temperatur im Käsekeller um bis zu zwei Monate hinausgezögert. Wegen der Kapitalbindung, des höheren Pflegeaufwands und des Gewichtsverlusts hat der verlängerte Reifungsprozess aber auch Nachteile.

Zuschlag verringert Margen

Die hauseigene Käserei der im Gastro- und Detailhandel tätigen Arnold Walker AG versucht deshalb schon seit einigen Jahren, die Milchproduktion über saisonale Preiszuschläge zu steuern. «Der Zuschlag soll die

Milchbauern motivieren, im Sommer mehr Milch zu produzieren», sagt Alexander Walker. Die Produzenten erhalten demnach in den Monaten Juli, August und September einen um vier Rappen höheren Milchpreis. Dadurch verteuert sich die Käseproduktion um etwa 40 Rappen pro Kilogramm. Die Mehrkosten würden nicht auf den Verkaufspreis abgewälzt, sondern gingen zulasten der Margen, betont Walker. Er weist in dem Zusammenhang auch auf die Verordnung über die Kennzeichnung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen hin, wonach die in Bitsch verarbeitete Alpenmilch seit 2006 nicht mehr als «Alpkäse», sondern nur noch als Berg- oder

Raclettekäse mit geringerer Wertschöpfung verkauft werden kann.

Käserei stellt höhere Zuschläge in Aussicht

Trotzdem glaubt Alexander Walker an die Wirkung der Preiszuschläge als Steuerungsinstrument: «Die Menge der von den Alpgenossenschaften angelieferten Milch hat leicht zugenommen.» Wegen chronischem Personalmangel verzichteten zudem immer mehr Genossenschaften auf die Käseherstellung und beschränkten sich auf die Milchproduktion. «Aufgrund der gemachten Erfahrungen beabsichtigen wir, die saisonalen Zuschläge auf den Milchpreis in den nächsten Jahren sogar zu er-

höhen», sagt Walker. Dabei hat der Geschäftsführer der Käserei neben der Wirtschaftlichkeit – «der Betrieb soll auch im Sommer ausgelastet werden» – auch die drohende Vergandung der Alpen im Auge. «Der Gast erwartet hierzulande gepflegte Alpen mit Kuhglockengebimmel ebenso wie ein möglichst reichhaltiges Angebot an regionalen Produkten.» In diesem Sinn sieht Alexander Walker die saisonalen Zuschläge auf den Milchpreis auch als «aktiven Beitrag zum Erhalt der Alpwirtschaft». Weil dies allein noch nicht ausreicht, müssten auch die touristischen Leistungsträger entsprechend sensibilisiert und in die Wertschöpfungskette eingebunden werden.